

Konzeption

Evangelischer Kindergarten
Reifenhof



Konzeption



Einrichtung:

Evangelischer Kindergarten Reifenhof
Tilsiter Weg 8
74523 Schwäbisch Hall
Telefon: 0791 / 53338
leitung-evkiga-reifenhof@ev-kitas-sha.de

Träger:

Evangelische Gesamtkirchengemeinde Schwäbisch Hall
Mauerstraße 5
74523 Schwäbisch Hall

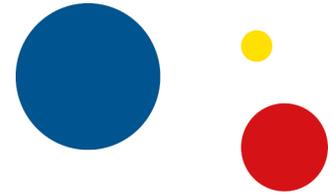
Die Konzeption wurde vom Gesamtteam des
Evangelischen Kindergarten Reifenhof erarbeitet.
Erstfassung September 2023

Inhalt

Herzlich Willkommen! Vorwort des Trägers.....	5
1. Das Leitbild der evangelischen Kindertageseinrichtungen	6
2. Unsere Einrichtung stellt sich vor	8
2.1 Trägerschaft und rechtliche Grundlagen	8
2.2 Geschichte der Einrichtung.....	9
2.3 Leistungsangebot	9
2.4 Pädagogisches Profil / Offene Gruppen / Situationsansatz	10
2.5 Pädagogisches Fachpersonal.....	14
2.6 Struktur der Einrichtung	15
2.7 QM	15
3. Pädagogische Arbeit.....	16
3.1 Unser Bild vom Kind	16
3.2 Bildung und Erziehung.....	17
3.3 Pädagogische Schwerpunkte	17
3.4 Partizipation von Kindern	19
3.5 Inklusion – Pädagogik der Vielfalt	20
3.6 Inhalte und Praxis	22
4. Beobachtung und Dokumentation	28
4.1 Beobachtung und Dokumentation.....	28
4.2 Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation (EBD) nach Petermann	28
4.3 Portfolio	29
5. Übergänge gestalten.....	29
5.1 Das Berliner Eingewöhnungsmodell	30
5.2 Krippe – Kindergarten	33
5.3 Kindergarten – Schule	33
6. Zusammenarbeit mit Eltern	34
6.1 Elternbeirat	34
6.2 Beschwerdemanagement	34
6.3 Zufriedenheitsermittlung	35
6.4 Elterngespräche.....	35
6.5 Partizipation von Eltern	37
6.5 Elternaktivitäten	37
6.6 Babybasar	37
7. Schutzauftrag und Kindeswohlgefährdung.....	38
8. Vernetzung – Zusammenarbeit mit Institutionen, Öffentlichkeitsarbeit.....	39
9. Eigene Notizen	41

Herzlich Willkommen!

Vorwort des Trägers



*„Du hast mich gebildet im Mutterleib. Ich danke dir, dass ich wunderbar gemacht bin“
Die Bibel in Psalm 139, 13f*

Liebe Leserin, lieber Leser,

Der erste Satz zur Pädagogischen Arbeit in dieser Konzeption lautet: „Jedes Kind ist eine einzigartige Persönlichkeit und von Gott gewollt“. Das ist die Grundlage des christlichen Menschenbildes und somit auch für die Evangelische Gesamtkirchengemeinde Schwäbisch Hall elementar wichtig.

Auf dieser Basis wollen wir unser Zusammenleben gestalten. Dafür übernehmen wir als Trägerin Evangelischer Kindereinrichtungen Verantwortung. Jedes Kind ist einzigartig wertvoll. Jedes Kind ist es wert geliebt zu werden – und alle Erwachsenen auch!

Deshalb reflektieren wir unsere Arbeit, begründen und erklären, was wir tun. Wir legen uns selbst und Ihnen gegenüber Rechenschaft ab, liebe Leserin, lieber Leser. Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag für eine klare und transparente Kommunikation.

Auf der Basis des christlichen Menschenbildes stellen sich unsere Kindertageseinrichtungen den Herausforderungen unserer Zeit: Bildung, Inklusion aller Kinder, egal welcher Herkunft und welches Bildungsstandes, verlässliche Betreuung für die Kinder, Kommunikation, Beratung und nicht zuletzt auch das Schaffen von Freiräumen für die Erziehungsberechtigten.

Diese Konzeption leistet dazu einen wichtigen Beitrag.

Auch als Trägerin ist es uns wichtig, in dieser Form klare Informationen und eine gute Diskussionsgrundlage zu haben, um gemeinsam mit unseren Einrichtungen zu überlegen, in welche Richtung sich unsere Arbeit mit Kindern und Familien weiterentwickeln kann und soll.

Wir wünschen dieser Konzeption viele aufmerksame und interessierte Leserinnen und Leser!

Lassen Sie sich gründlich informieren über den Stand der Arbeit im Kindergarten Reifenhof. Es lohnt sich!

Vielen Dank den Pädagogischen Fachkräften für die Erstellung dieser Konzeption und vor allem dafür, dass sie sie täglich mit Leben füllen!

Für die Evangelische Gesamtkirchengemeinde:

Pfarrer Albrecht Wein

Dekan Christof Messerschmidt

1. Das Leitbild der evangelischen Kindertageseinrichtungen

Das Leitbild der evangelischen Kindertageseinrichtungen veranschaulicht Mitarbeitenden, Eltern, Kooperationspartnern und der Öffentlichkeit die Ziele und Werte der Tageseinrichtungen für Kinder. Es beschreibt, welche Grundsätze und Wertvorstellungen das pädagogische Handeln in den Tageseinrichtungen bestimmen.

Dieses Leitbild der Tageseinrichtungen bestimmt das Verhalten und Handeln der Leitungskräfte und der Mitarbeitenden.

Evangelische
KINDERTAGESEINRICHTUNGEN



Schwäbisch Hall

Leitbild

So sehen wir uns

Jedes Kind ist einzigartig und von Gott gewollt. Unser Ziel ist es, jedem Kind die Möglichkeit zu geben, sich auf seine Weise zu entwickeln und die Welt zu entdecken.

Wir unterstützen die Familien bei der Erziehung, Betreuung und Bildung ihrer Kinder. Die Zusammenarbeit mit den Familien gestalten wir partnerschaftlich.

Auftrag unserer Kindertageseinrichtungen ist eine durchdachte sozialpädagogische Arbeit, die wir auf der Grundlage des christlichen Glaubens- und Menschenbildes gestalten. Christliche Erziehung heißt wesentlich, jedes Kind als Gottes Geschöpf anzunehmen.

Mit dem Feiern kirchlicher Feste, dem Singen christlicher Lieder, dem gemeinsamen Beten und Erzählen biblischer Geschichten geben wir Kindern eine Wegweisung für ihre eigene religiöse Identität.

Was uns leitet

Die Evangelische Gesamtkirchengemeinde Schwäbisch Hall möchte als Trägerin, dass Kindern und Familien christliche Inhalte und Traditionen zugänglich gemacht und weitergegeben werden.

Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung, auf individuelle Förderung und auf Chancengleichheit.

Wir leben einen partnerschaftlichen Führungsstil auf allen Ebenen. Wir verpflichten uns, die Selbstbestimmungs- und Schutzrechte aller zu wahren. Wir schonen Ressourcen und arbeiten nachhaltig.

In Vielfalt und Gemeinschaft leben

Wir sind offen, wertschätzend und respektvoll gegenüber der menschlichen Vielfalt und begegnen Kindern und Familien in ihren religiösen wie kulturellen Bezügen freundschaftlich.

Wir sind vernetzt

Wir sind Teil der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde. Wir sind aktiv sowohl in das kirchliche als auch in das kommunale Leben eingebunden.

Die Kooperation mit anderen Institutionen, externen Fachdiensten und Bildungspartner*innen ist wichtig für das Gelingen unserer pädagogischen Arbeit.

Wir leben Zusammenarbeit

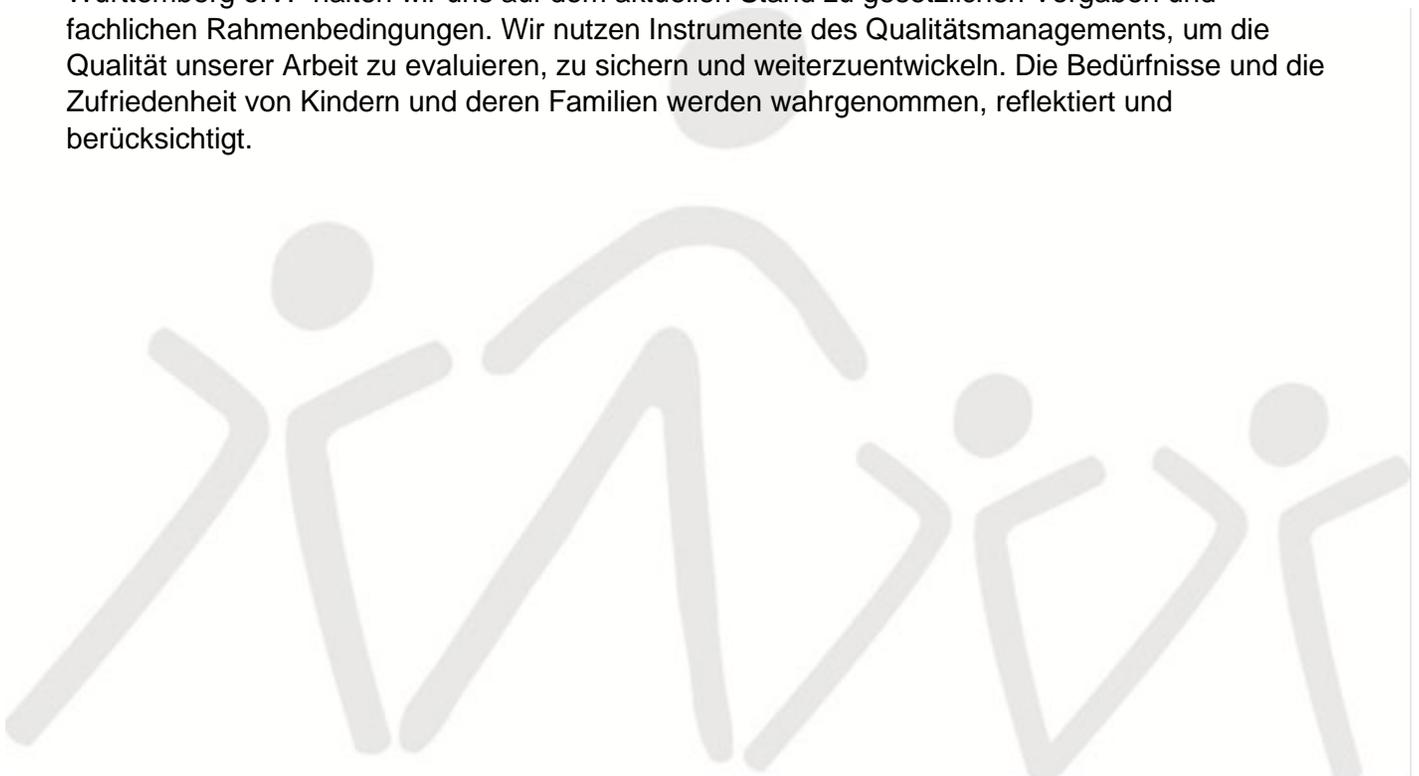
Offenheit, Ehrlichkeit und gegenseitiges Vertrauen sind Grundlagen der partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Trägerin und Mitarbeitenden. Wir bieten unseren Mitarbeitenden die Möglichkeit zur stetigen Weiterentwicklung in Form von pädagogischen Tagen und Fortbildungen. Wir unterstützen Supervision und begrüßen Initiativen, die der Gesundheitsfürsorge dienen. Wir achten auf klar geregelte Kommunikationsabläufe. Reflektion und Austausch sowie der fachliche Dialog im Team gehören zu unserem Bildungsverständnis.

Wir handeln wirtschaftlich

Wir achten auf einen effizienten und fachgebundenen Personaleinsatz. Wir sehen eine enge Verbindung zwischen Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit. Wir gehen verantwortungsvoll und nachhaltig mit unseren Ressourcen um.

Unsere Arbeit hat Qualität

Im Austausch mit dem „Evangelischen Landesverband – Tageseinrichtungen für Kinder in Württemberg e.V.“ halten wir uns auf dem aktuellen Stand zu gesetzlichen Vorgaben und fachlichen Rahmenbedingungen. Wir nutzen Instrumente des Qualitätsmanagements, um die Qualität unserer Arbeit zu evaluieren, zu sichern und weiterzuentwickeln. Die Bedürfnisse und die Zufriedenheit von Kindern und deren Familien werden wahrgenommen, reflektiert und berücksichtigt.



2. Unsere Einrichtung stellt sich vor

2.1 Trägerschaft und rechtliche Grundlagen

Trägerschaft: Evangelische Gesamtkirchengemeinde Schwäbisch Hall
Mauerstraße 5
74523 Schwäbisch Hall

Rechtliche Grundlagen:

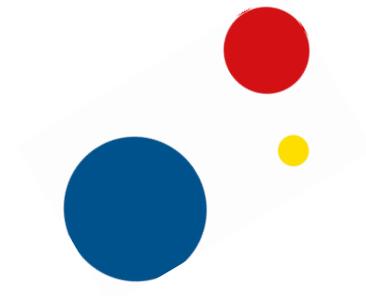
Gesetzliche Grundlagen sind die §22 und §22a des Sozialgesetzbuches (SGB), Achtes Buch (VIII), Kinder- und Jugendhilfe, die besagen:

Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. Diese sollen:

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Im Kindergartenbetreuungsgesetz für Baden-Württemberg werden konkrete praktische Vorgaben zur verbindlichen Umsetzung gemacht.



2.2 Geschichte der Einrichtung

Unsere Kindertageseinrichtung wurde 1963 für 2 Kindergruppen geplant und erbaut. Im März 1964 fand die Einweihung statt. Die Kindertageseinrichtung erhielt ihren Namen vom gleichnamigen Wohngebiet REIFENHOF. Im Obergeschoss befanden sich damals zwei kleine Wohnungen für das pädagogische Fachpersonal.

2009 wurde das Gebäude nach energetischen Richtlinien renoviert und im Obergeschoss wurde eine Kleinkindgruppe eingerichtet.

Das familienfreundliche Wohngebiet verfügt über eine gute Stadtbusanbindung, ärztliche Versorgung, sowie Banken und Einkaufsmöglichkeiten.

Des Weiteren befinden sich Grundschule, Sprachheilschule, Sonderschule und weiterführende Schulen in der näheren Umgebung.

Der Reifenhof ist ein Wohngebiet, das sozial geförderten Wohnraum, Mehrfamilienhäuser, Einfamilienhäuser und Leben in altersbetreuten Wohnungen ermöglicht.

In unmittelbarer Nähe befindet sich der Sonnenhof, eine Einrichtung der Behindertenhilfe. Hier werden Menschen mit einer geistigen oder auch einer Mehrfach-Behinderung die notwendigen Hilfen angeboten. Das weitläufige Gelände des Sonnenhofes, mit seinen Tieren ist gerne ein Ziel für Spaziergänge.

2.3 Leistungsangebot

2.3.1 Öffnungszeiten

In unserer evangelischen Kindertageseinrichtung Reifenhof gibt es folgende Öffnungszeiten:

Kleinkindgruppe (1-3 Jahre)

Mo-Fr 7.30-13.30 Uhr

Elementarbereich (3-6 Jahre)

Mo-Fr 7.30-13.30 Uhr

Die Abholzeiten sind um 12.30 Uhr und um 13.30 Uhr.

2.3.2 Gruppen

Im Elementarbereich gibt es 2 Gruppen für insgesamt 44 Kinder.

6 Notplätze sind zusätzlich vorhanden.

Die Kleinkindgruppe bietet Platz für 10 Kinder.

2.3.3 Schließtage

Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres werden die Schließtage für das kommende Kalenderjahr festgelegt und durch den Kindertagenausschuss der Ev. Gesamtkirchengemeinde Schwäbisch Hall genehmigt.

Der Ferienplan beinhaltet maximal 29 Schließtage im Jahr, die hauptsächlich in den Baden-Württembergischen Schulferien liegen. Im Sommer ist die Einrichtung für drei Wochen geschlossen. In diesem Zeitraum können Eltern bei Bedarf die Ferienbetreuung im Ev. Kindergarten Arche Noah für eine Woche in Anspruch nehmen.

An folgenden Tagen ist unsere evangelische Einrichtung grundsätzlich geschlossen: Gründonnerstag, Heilig Abend, Silvester und am 31.10. dem Reformationstag ab 12.00 Uhr.

2.3.4 Kosten

Der Elternbeitrag entspricht den Gebühren der städtischen Kindertageseinrichtungen.



2.4 Pädagogisches Profil / Offene Gruppen / Situationsansatz

- Räume und Ausstattung im Elementar- und Kleinkindbereich
- Naturnaher Gartenspielraum

Unsere Einrichtung arbeitet nach dem „Situationsansatz“. Dieser geht vom selbstständigen und selbsttätigen Kind aus. Kinder sind neugierig und wissbegierig. Sie wollen ihre Umwelt erkunden, ihre Meinung äußern und die Situationen ihres Lebens mitgestalten.

Wir sehen die Kinder als kompetente, fähige und zielgerichtete Persönlichkeiten an, die sich aktiv mit Themen, Fragestellungen und Problemen auseinandersetzen und eigene Lösungen anstreben. Das Lernen vollzieht sich in einem Wechselwirkungsprozess mit der Umwelt. Wir regen Bildungsprozesse an, begleiten diese und unterstützen die Entwicklung und das Lernen der Kinder. Wir beobachten die Kinder, nehmen ihre Themen wahr, lassen uns offen und neugierig auf die Prozesse der Kinder ein und bauen unsere pädagogischen Planungen darauf auf.

Die Kinder agieren untereinander, verarbeiten zusammen Erfahrungen mit sich und der Umwelt und teilen sich die Erkenntnisse mit. Sie lernen dabei, wie sie untereinander und gemeinsam mit Erwachsenen Probleme lösen.

In dieser sozialen Interaktion erlangen sie Verständnis von Dingen und Prozessen, diskutieren und verhandeln.

Dabei steht die Individualität jedes einzelnen Kindes, seine Art des Denkens und sich die Welt anzueignen, im Mittelpunkt.

Wir sehen jedes Kind in seiner Ganzheit und berücksichtigen die unterschiedlichen Aspekte seiner Identität, so dass sich jedes Kind mit seiner Familie und deren ganz spezifischer Familienkultur in unserer Einrichtung wohlfühlen kann.

Unser pädagogisches Profil macht sich fest an unserem Leitbild als kirchliche Einrichtung und am Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten.

2.4.1. Elementarbereich – Räume und Ausstattung

Wir nutzen unsere Räume als **offene Gruppen**, in denen die Kinder selbsttätig, selbstwirksam und fähig sind, ihre Lernprozesse zu gestalten und kompetente Entscheidungen zu treffen.

Offener Kindergarten (Öffnung nach Innen) heißt für uns nicht die Abschaffung der Gruppen, sondern das Aufbrechen der traditionellen Gruppenräume. Dadurch schaffen wir in der Einrichtung einen großen Bewegungsbereich für die Kinder.

Die Kinder haben die Freiheit, den Spielort, das Spielzeug, den/die Spielpartner/in oder den Spielraum, selbst zu wählen. Durch die Öffnung erhält das Kind mehr Freiräume, hat größere Entfaltungsmöglichkeiten und wird selbst offener für Neues und Anderes.

Wir sehen das Spiel als die wirksamste Selbstbildung der Kinder an. Unter diesem Aspekt haben wir unsere Spiel- und Erlebnisräume gestaltet.

Zur Orientierung für die Kinder sind die Türen, Wände und Böden der Räume in unterschiedlichen Farben gestaltet. Im Elementarbereich gibt es das Blauland und Rotland.

Im Blauland befinden sich:

Die Bauecke

In ihr soll Freude am Konstruieren, kreativen Bauen und Experimentieren geweckt werden. Freies, gemeinschaftliches Erstellen von Dingen und Rollenspiele werden ermöglicht.

Verschiedene Baumaterialien und Stoffe werden angeboten. Im Spiel, im Gespräch und im Austausch miteinander findet Kommunikation, Interaktion und soziales Lernen statt.

Die Bewegungsecke

Hier stehen den Kindern Möglichkeiten zur Verfügung, um sich körperlich auszuprobieren und dem kindlichen Bewegungsdrang gerecht zu werden. Eine Sprossenwand, eine dicke Weichbodenmatte, Bänke, Reifen, Balanciersteine und Vieles mehr, fordern zum Ausprobieren der motorischen Fähigkeiten auf und fördern Geschicklichkeit und Körpererfahrung.

Im Rotland befinden sich:

Die Familienecke

Hier steht das Rollenspiel im Mittelpunkt. Die Kinder schlüpfen in verschiedene Rollen. Sie erproben Erlebtes aus dem Alltag und setzen sich damit auseinander.

Die Lesecke

Die Lesecke ist ein ruhiger, abgegrenzter Bereich. Hier können Bilderbücher angeschaut und vorgelesen werden.

Spieltische

Brettspiele, Puzzle, unterschiedliches Lege- und Konstruktionsmaterial und Knetmaterial sind hier zu finden. Allein oder zusammen mit anderen Kindern oder einer Erzieherin können Spielregeln und Handlungsabläufe erlernt werden. Die kognitive, soziale und feinmotorische Entwicklung bekommt in diesem Bereich ihre Anreize.

Das Bällebad (Das kleine Rotland)

Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit, im Bällebad zu spielen. Auf der zweiten Ebene laden Matratzen, Decken und Kissen dazu ein, Höhlen zu bauen. Phantasievolle Rollenspiele finden statt.

Des Weiteren wird dieser Raum für Kleingruppenarbeit genutzt. Morgenkreis, Sprachförderung und thematische Angebote finden in kleinem, überschaubarem Rahmen statt.

Der Garderobenbereich

Der Garderobenbereich ist optisch in blau und rot den Gruppenräumen zugeordnet.

Jedes Kind hat hier seinen eigenen Platz. Der Name des Kindes und ein Symbol kennzeichnen diesen. Nach der Freispielphase und gemeinsamem Aufräumen treffen sich alle Kinder im großen Garderobenbereich. Hier findet das tägliche Zusammentreffen aller Kinder statt. Nach einem gemeinsamen Morgenlied werden kurz die wichtigsten anstehenden Dinge des Tages besprochen. Danach gehen die Kinder mit ihren Bezugserzieherinnen in den Morgenkreis oder in den Garten.

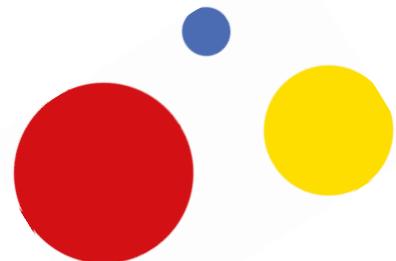
Auch für die Verabschiedung nach Hause ist der Garderobenbereich der zentrale Ort. Zu den Abholzeiten sammeln sich die Kinder, die nach Hause gehen dort und werden von einer Erzieherin mit einem Lied verabschiedet.

Die Küche / das Esszimmer

Die Kinder treffen sich in der Küche zum Freien Vesper. Lebenstechnische Abläufe werden aufgegriffen und eingeübt. Das Decken des Tisches, das Ein- und Ausräumen der Spülmaschine, das Zubereiten von Speisen, Mülltrennung und das Erfahren von Tischgemeinschaft haben hier ihren Platz.

Bad

Im Bad oder Sanitärbereich gibt es kindgerechte Waschbecken, Toiletten, eine Dusche und eine Wickelkommode. Selbständigkeit bei der Körperhygiene, Toilettengang, regelmäßiges Zähneputzen, Händewaschen sollen hier selbstverständlich eingeübt und begleitet werden.



2.4.2. Krippe – Räume und Ausstattung

Unser Kleinkindbereich befindet sich im Obergeschoss der Einrichtung. Die Räume sind in warmen Gelbtönen gestaltet, das Gelbland.

Die Räumlichkeiten bieten vielfältige Möglichkeiten zum eigenständigen Erproben, Konstruieren, Entdecken, Nachahmen, Denken, Transportieren und vielem mehr an.

Der Gruppenraum

Eine helle, kleinkindgerechte Umgebung ist in einzelne Spielbereiche aufgeteilt.

Freizugängliche Materialien für Übungen des täglichen Lebens, Interessen und altersbezogenes Spielmaterial, wie auch ansprechende Aktionstabletts entsprechen den alltagsnahen Themen der Kinder.

Alle vorhandenen Spielmaterialien haben ihren festen Platz, der mit Fotos gekennzeichnet ist.

Das kleine Zimmer

Im kleinen Zimmer mit Ausstattung einer zweiten Ebene sind täglich Bewegungsmöglichkeiten gegeben. Das Hantieren mit Bällen und Tüchern, das Erklimmen der Treppenstufen und das Rutschen, bieten Möglichkeiten, sich im Bereich der motorischen Handlungen aktiv zu erproben.

Dieser Raum wird auch zum Schlafen und Ruhen genutzt.

Die Küche

Dieser Raum mit kleiner Küchenzeile wird als Kreativraum genutzt. Dort können sich die Kinder gezielt durch ein vielfältiges Materialangebot mit verschiedenen Farben, Gestaltungsmaterialien, Knetmaterial, Sinnesmaterial und weiteres auseinandersetzen.

Das Bad

Das Badezimmer ist kleinkindgerecht mit Kindertoilette, einem Waschbecken und einem Wickelbereich mit Treppenaufstieg ausgestattet und fördert die Selbständigkeit. Neben der Körperpflege können Kinder eigene Erfahrungen machen. Das ganzheitliche Wahrnehmen des eigenen Körpers wird pädagogisch unterstützt.

Der Essraum

Essen dient nicht nur der Nahrungsaufnahme, sondern vermittelt auch das Gefühl von Gemeinschaft und bietet vielfältige Sprachanregungen. In gepflegter Atmosphäre am großen Tisch, hat im Essraum jedes Kind seinen festen Platz auf dem Hochstuhl.

Die Garderobe

Im Garderobebereich hat jedes Kind seinen festen Platz für Kleidung, Hausschuhe und persönliche Dinge. Dieser dient als Orientierungshilfe und ist mit einem Foto des jeweiligen Kindes versehen.

2.4.3 Naturnaher Gartenspielraum

Unser naturnah gestalteter GARTENSPIELRAUM bietet den Kindern vielseitige Spiel-, Bewegungs- und Erfahrungsmöglichkeiten.

Im SINNESGARTEN gibt es für Augen, Ohren, Hände und Füße viel zu entdecken und wahrzunehmen.

Ein besonderes Erlebnis für Kinder ist es im NASCHGARTEN zu beobachten, wie sich an den Beerenbüschen die Blätter, Blüten, Fruchtstände, bis hin zu leckeren Früchten entwickeln. Und dann naschen und schmecken, wie die süße oder auch säuerliche Frucht auf der Zunge zergeht!

Für die 1-3jährigen Kinder gibt es einen begrenzten Spielbereich. Leichte Hügel bieten viele motorische Herausforderungen. Die Kinder können hier ihre Bewegungsfähigkeit trainieren und erweitern. Auch das Sammeln von Naturmaterialien, das Beobachten von Kleinstlebewesen, sowie das Spielen mit unterschiedlichen Materialien ermöglicht ein üppiges Erfahrungsfeld.

Erlebnisse und Abenteuer bieten die unterschiedlichen Kletter- und Balanciermöglichkeiten aus Stein und Holz für die Kinder.

Die Trockenmauer lädt zum Beobachten von Insekten ein. Aus flexiblen Sitzelementen und transportablen Langhölzern lassen sich Naturbaustellen herstellen. Sand, Büsche, Perlkies, Matsch, Wasser und Flussfindlinge im Flussbett, ergänzen das Spiel- und Erfahrungsangebot.

Der große Hartplatz bietet Raum mit unterschiedlichen Fahrzeugen zu fahren.

2.5 Pädagogisches Fachpersonal

In unserer Einrichtung werden die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder von pädagogisch qualifizierten Fachkräften umgesetzt. Das Team besteht aus staatlich anerkannten Erzieherinnen, einer Auszubildenden (PIA) praxisintegriert und einer Sprachförderkraft. Unterstützt werden die pädagogischen Fachkräfte von einer Praktikantin im freiwilligen sozialen Jahr (FSJ). Studierende der Evangelischen Fachschule für Sozialpädagogik in Schwäbisch Hall haben in unserer Einrichtung die Möglichkeit Praxiserfahrung zu sammeln.

Jeder pädagogischen Fachkraft stehen jährlich fünf Fortbildungstage und ein begrenzter Etat zur Weiterbildung und Qualifizierung zur Verfügung.

In wöchentlichen Teamsitzungen im Krippen- und Elementarbereich werden aktuelle Themen besprochen und pädagogische Planungseinheiten erstellt. Die qualifizierten Fachkräfte bringen ihre persönlichen Stärken und Ressourcen ins Team ein.

Monatlich findet ein Gesamtteam der Einrichtung statt. Hier wird an der Fortschreibung von Konzepten, wie Datenschutz, Zufriedenheitserhebung, Schutzauftrag, Sexualpädagogisches Konzept, Hygieneplan oder Konzeption gearbeitet.

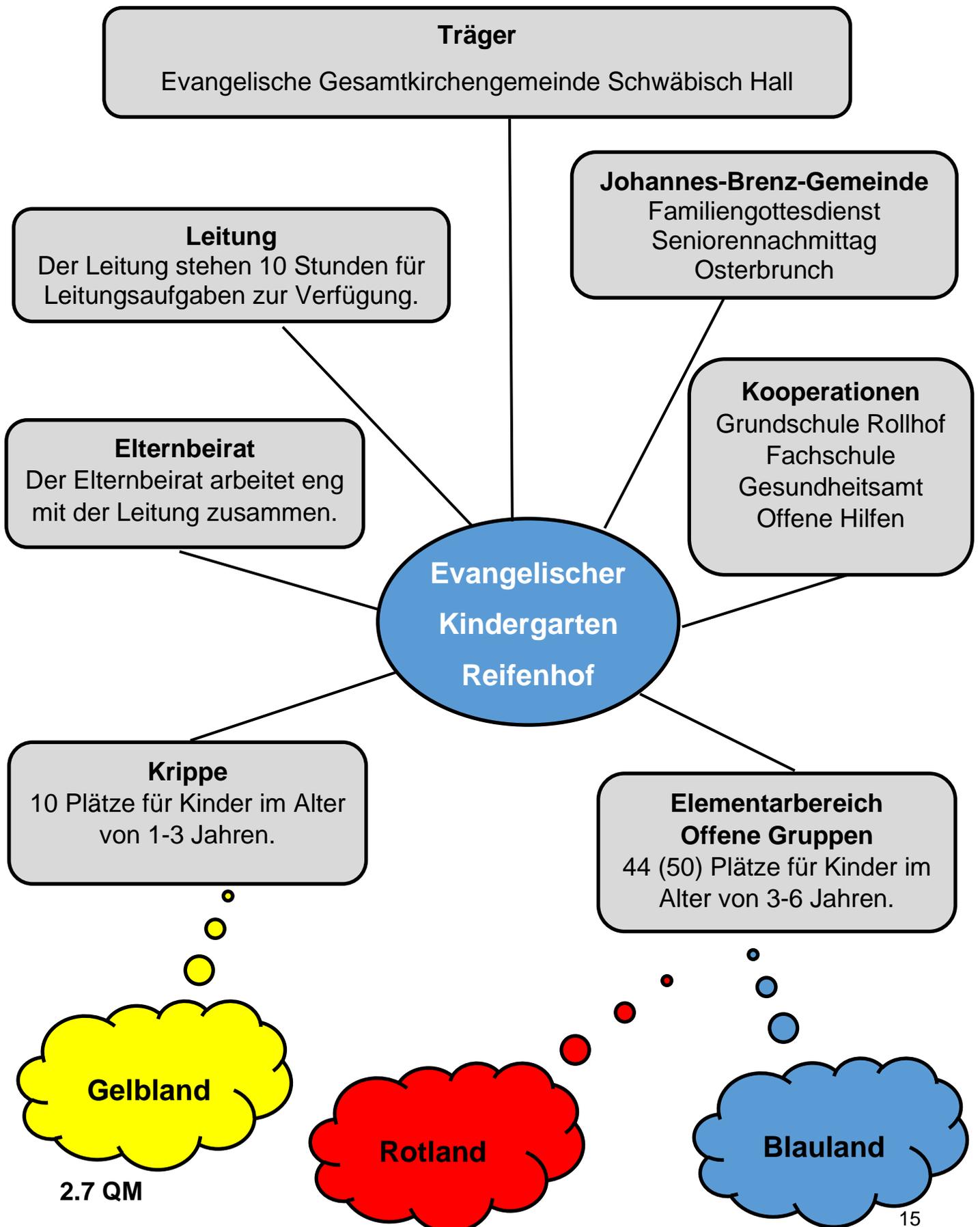
Im Team wird ein wertschätzender Kontakt unter den Mitarbeitenden gepflegt.

Offenheit, gegenseitiger Respekt und Rückmeldungen auf der fachlichen Ebene sind ein wichtiger Bestandteil unserer Teampflege.

Der Einrichtungsleitung stehen neben ihrer Tätigkeit am Kind, wöchentlich zehn Leitungsstunden zur Verfügung. Sie ist jederzeit für aktuelle, individuelle Anliegen ansprechbar.

2.6 Struktur der Einrichtung

Organigramm Evangelischer Kindergarten Reifenhof

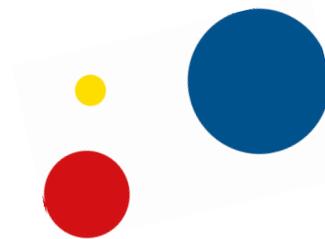


Unser Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag, die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern und Kindern und die Vernetzung in der Kirchengemeinde und im Gemeinwesen sind in Kernprozessen festgeschrieben.

Eine ständige Reflexion unserer pädagogischen Arbeit ist ein wichtiger Bestandteil, für eine kontinuierliche Weiterentwicklung und um unsere Ressourcen optimal zu nützen.

Ziel ist das Sichtbarmachen dessen, was in unserer Einrichtung geleistet wird und die individuelle Weiterentwicklung an den Stellen, wo es notwendig ist. Dieser dauerhafte Prozess ist in unserer Einrichtung verankert.

Der Träger unterstützt die Qualitätsentwicklung durch Bereitstellung angemessener Rahmenbedingungen und Ressourcen in Form von Finanzen, Zeit, Fort- und Weiterbildung und Qualifizierung des pädagogischen Fachpersonals.



3. Pädagogische Arbeit

3.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist eine einzigartige Persönlichkeit und von Gott gewollt. Jedes bringt seine ganz persönliche Geschichte und seinen eigenen Charakter mit.

Es ist geprägt vom Elternhaus, dessen Normen, traditionellen Werten und seinem sozialen Umfeld.

Seine Entwicklung gestaltet jedes Kind mit Hilfe seines individuellen Erfahrungsschatzes und aus eigener Motivation aktiv. Das heißt, das Kind will die Welt mit allen Sinnen selbsttätig erfahren, beobachten, erforschen und vergleichen. Mit Neugierde nimmt es seine Umwelt wahr und tritt in Interaktion mit ihr.

Damit ein Kind sich auf den Weg machen kann die Welt zu entdecken, braucht es Halt, Liebe und Geborgenheit, eine sichere Bindung, sowie Orientierung und Grenzen.

„Hilf mir es selbst zu tun.“

Maria Montessori

„Es gibt keine andere vernünftige Erziehung als Vorbild zu sein“

Albert Einstein

3.2 Bildung und Erziehung

Von Geburt an begegnet das Kind seiner Welt lustvoll und neugierig. Die ersten Lebensjahre beinhalten besondere Entwicklungs- und Lernchancen, in denen die Grundlagen für alle späteren Lernprozesse gelegt werden.

Dabei bringt jedes Kind je nach Herkunft, Religion und Kultur unterschiedliche Voraussetzungen mit und hat sein eigenes Entwicklungstempo.

Unter Bildung verstehen wir einen aktiven, komplexen und nie abgeschlossenen Prozess. Das Kind erweitert stetig seine geistigen, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten und seine persönlichen und sozialen Kompetenzen. Positive und verlässliche Bindungen sehen wir als Voraussetzung für eine gelingende Bildung. Diese ermöglicht es dem Kind, forschend und erkundend zu lernen und sich neue Erkenntnisse anzueignen.

Wir bieten dem Kind eine anregende Umgebung im Innen- und Außenraum und vielfältige Materialien, die das Kind herausfordern und zu selbstbestimmten Handeln motivieren.

Das Kind erlebt sich selbst als Teil der Gemeinschaft und entwickelt die Fähigkeiten, sich in einer Gruppe zurechtzufinden.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, das Kind in seinem Bildungsprozess anzuregen, herauszufordern, zu unterstützen und zu begleiten.

Wir bieten eine wertschätzende Atmosphäre und einen strukturierten Alltag. Unser Vorbild und unsere Gruppenregeln dienen dem Kind zur Orientierung. Sie unterstützen den Prozess von der äußeren Struktur zur inneren Struktur zu gelangen.

3.3 Pädagogische Schwerpunkte

3.3.1 Religiöse Bildung

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit basiert auf dem christlichen Menschenbild. Jeder Mensch wird in seiner Einzigartigkeit als Gottes wertvolles Geschöpf bedingungslos angenommen. Das Kind erfährt, dass es willkommen ist und geliebt wird.

Im täglichen Miteinander erleben und leben die Kinder christliche Werte wie Vertrauen, Nächstenliebe, Mitgefühl, Achtung, Toleranz, Rücksicht, Gleichheit, Respekt und die Bewahrung von Mensch und Schöpfung.

Anhand biblischer Erzählungen, Lieder, Gebete und durch das Feiern kirchlicher Feste vermitteln wir den Kindern elementare Inhalte christlichen Glaubens und bieten Wegweisung für eine eigene religiöse Identität und Lebensgestaltung.

Unsere Kindertageseinrichtung gehört zur evangelischen Johannes-Brenz-Gemeinde. Die Zusammenarbeit besteht aus unterschiedlichen Kontakten und gemeinsamen Aktivitäten, wie z.B. Osterandacht, Weihnachtsfeier, Besuche in der Kirche, Familiengottesdienst oder Seniorennachmittag.

Gemeinsam mit unseren Partnereinrichtungen Ev. Kinder- und Familienhaus Kreuzäcker und der Kindertageseinrichtung Arche Noah, feiern wir am 20. September den Gottesdienst zum Weltkindertag.

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Ort an dem Kinder und Erwachsene mit ganz unterschiedlicher Kultur und Religion zusammenkommen. Wir leben in gegenseitiger Offenheit, Achtung und Wertschätzung mit anderen Kulturen und Religionen. Toleranz und Respekt sowie wechselseitige Anerkennung stellen zentrale Ziele für unsere pädagogische Arbeit dar. Wir sehen diese interreligiöse Bildung als Friedenserziehung, wobei unsere christliche Grundhaltung klar erkennbar bleibt.

3.3.2 Pädagogischer Alltag

Der pädagogische Alltag wird ausgehend von den Bedürfnissen des Kindes, gestaltet. Das bedeutet, die Räume und das Spielmaterial sind für das Freispiel so vorbereitet, dass das neugierige und motivierte Kind angeregt wird, sich individuell weiterzuentwickeln. Der Innen- und Außenbereich bietet dem Kind vielfältige Bewegungs- und Ruhemöglichkeiten.

Die Kinder bilden sich durch ganzheitliche Förderung in altersspezifischen Kleingruppen, in der Gesamtgruppe, in den individuell selbstgewählten Spielgruppen und durch Projekte.

Die **altersspezifischen Kleingruppen** und **die Krippenkinder** treffen sich täglich im Morgenkreis und werden von einer festen pädagogischen Bezugsperson begleitet. Die festen Strukturen der Morgenkreise mit ihren Ritualen unterstützen die Entwicklung der Kinder und bringen Abwechslung in den Alltag. Zudem dienen sie der individuellen und differenzierten Förderung von Bildungsprozessen der Kinder. Die Themen und Inhalte der Morgenkreise sind ausgerichtet an Jahreszeiten, Festen im Kirchenjahr, den Interessen und dem Alter der Kinder. „Was will das Kind?“, „Was braucht das Kind?“, „Was kann das Kind?“. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sind Wertschätzung, Akzeptanz und Partizipation, sowie eine ganzheitliche und entwicklungsangemessene Begleitung der Kinder.

Sinne, Körper, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, sowie Sinn, Werte und Religion sind die eng miteinander verknüpften Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplan für Baden-Württemberg. Sie werden mit ihren Zielen in unserer Einrichtung verbindlich umgesetzt.

Unsere Arbeit zielt darauf ab, dass das Kind sich zu einer verantwortungsbewussten, selbstständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit entwickelt. Dazu gehört, dass die Kinder lernen, Kompromisse einzugehen, sich gegenseitig zu respektieren und die Vielseitig- und Unterschiedlichkeit in der Gruppe wahrzunehmen, wertzuschätzen und damit umzugehen.

Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und reflektieren ihr Verhalten, ihren Sprachegebrauch und ihre Wertvorstellungen.

Wichtige Schwerpunkte sind die Erfahrungen im naturnahen Gartenbereich, die Entwicklung der Sprache, die naturwissenschaftliche Auseinandersetzung, die sportliche Betätigung und die partnerschaftliche Arbeit mit den Eltern. Diese sind im Alltag fest verankert.

3.3.3 BNE – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Kinder sind unsere Zukunft – sie sind es, die die Welt von morgen gestalten. Es ist uns ein großes Anliegen ihnen Achtung vor der Natur und der Schöpfung zu vermitteln. Schon die Kleinsten sollen lernen, wie sie verantwortungsvoll mit sich selbst, mit ihren Mitmenschen und ihrer Umwelt umgehen. Deshalb möchten wir den Kindern von klein auf, ausgehend von ihrer kindlichen Lebenswelt, Zugänge zur Welt ermöglichen. Dazu gehört, die Kinder zu sensibilisieren und neugierig zu machen, sich auch mit großen Fragen zu Themen wie Ernährung, Energie, Mobilität, soziale Gerechtigkeit, Spielzeug oder Umwelt auseinander zu setzen. Möglichkeiten zum eigenen Handeln werden aufgezeigt. Dies geschieht im täglichen Miteinander und gezielt an Forschertagen zu Themen wie Papier, Strom, Wasser, vom Apfel zum Saft oder Zahngesundheit.

In unserem naturnah gestaltetem Gartenspielraum haben die Kinder die Möglichkeiten Käfer und Insekten in der Trockenmauer, auf den Bienenwiesen oder in den Insektenhotels zu beobachten. Auch bieten wir den Vögeln einzelne Nistkästen an.

Im Naschgarten können die Kinder miterleben, wie aus einer Blüte eine Frucht entsteht. Der Naschgarten lädt dazu ein, die Früchte zu probieren.

Wir empfehlen den Eltern ein abwechslungsreiches, gesundes Frühstück und auf in Plastik verpackte Lebensmittel zu verzichten.

In unserer Kindertageseinrichtung praktizieren wir Mülltrennung. Auch bei der Anschaffung von Spielmaterial und Möbeln achten wir auf hochwertige Qualität, damit diese bei Schäden repariert werden können.

Bei der energetischen Renovierung des Gebäudes wurde nicht nur auf Wärmedämmung und gute Fenster, sondern auch auf energiesparende Leuchtmittel und auf eine effizient gesteuerte Heizungsanlage geachtet.

Eltern unserer Kindertageseinrichtung organisieren jährlich 1-2 Babybasare, an denen gebrauchte, sich noch in einem guten Zustand befindende Spielzeuge, Bücher und Kleidung verkauft werden können. Wir unterstützen dieses nachhaltige Angebot durch unsere Mitarbeit

3.4 Partizipation von Kindern

In Artikel 12,1 der UN-Kinderrechtskonvention ist Partizipation folgendermaßen festgeschrieben:

(1) Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.

Partizipation heißt Teilhabe und bezieht sich auf die Form des Zusammenlebens und des Umgangs miteinander. Wir möchten Kinder entsprechend ihrem Alter und ihrer Reife befähigen, im alltäglichen Leben Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung zu erlernen und auszuüben.

Partizipation ernst nehmen bedeutet für uns, den Kindern die Möglichkeit geben ihre eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Ansprüche wahrzunehmen und diese angemessen zum Ausdruck zu bringen.

Außerdem sensibilisieren wir die Kinder, die Erwartungen und Bedürfnisse anderer ernst zu nehmen, anderen zuzuhören, sich einzufühlen und Unterschiedlichkeiten zu akzeptieren. Zusätzlich werden Kinder durch pädagogisches Fachpersonal unterstützt, Probleme zu erkennen, diese anzusprechen und gemeinsam Lösungsstrategien zu entwickeln.

Die demokratische Teilhabe der Kinder in unserer Einrichtung wird durch drei Formen der Beteiligung realisiert.

Zum einen projektbezogen, zum andern eine offene Form der Beteiligung und die Beschwerdemöglichkeit der Kinder.

Unter projektbezogene Partizipation beschäftigen sich die Kinder in einem zeitlich begrenzten Rahmen mit einem bestimmten Thema ihrer Wahl.

Zu den offenen Formen der Partizipation, gehören Erzähl- und Morgenkreise, sowie Kinderkonferenzen.

Die Beschwerdemöglichkeit für Kindern ist in unserem Schutzkonzept festgeschrieben. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit ihre Beschwerden, Konflikte und Anregungen verbal an das pädagogische Fachpersonal, ihre Eltern und Spielpartner zu tragen. Bei Kindern, die sich verbal noch nicht mitteilen können, werden körperliche Ausdrücke, wie Weinen oder Verweigerung aufmerksam wahrgenommen. Das pädagogische Fachpersonal unterstützt und ermutigt die Kinder ihre Anliegen einzubringen.

Grund für Beschwerden der Kinder können Beleidigungen, Ausgrenzungen und Ungerechtigkeiten durch andere Kinder sein.

3.5 Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

In unserer evangelischen Kindertageseinrichtung ist die Förderung des Zusammenlebens von Kindern aus unterschiedlichen Lebenssituationen selbstverständlich. Unterschiedliche Familienformen, unterschiedlicher sozialer Status der Familien, Familien mit und ohne Migrationshintergrund, sowie kulturelle und geschlechtliche Vielfalt machen die Einrichtung aus. Das pädagogische Fachpersonal ist aufgeschlossen gegenüber den individuellen Lebenssituationen der Familien und bringt ihnen Toleranz und Respekt entgegen.

Unser Verständnis von Inklusion wird gelebt in einer Pädagogik der Vielfalt, die ein erkennbares Merkmal eines gelebten christlichen Menschenbildes ist. Sie orientiert sich an den Bedarfslagen aller Kinder und ihrer Familien. Dabei ist die Einrichtung ein Ort der Bildung und Förderung. Gemeinsames Spielen und Lernen bietet eine möglichst umfassende Teilhabe aller Kinder am Alltag der Tageseinrichtung.

Unsere Tageseinrichtung für Kinder setzt auf eine vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung und lehnt aussondernde Ideologien und Praktiken ab. Im Rahmen unserer räumlichen und personellen Voraussetzungen sind wir darauf ausgerichtet, dass sich jedes Kind entsprechend seiner individuellen Möglichkeiten entwickeln kann. Die Kinder lernen hierbei miteinander und voneinander für ihr jetziges und zukünftiges Leben.

Hierzu beschäftigen wir pädagogisches Fachpersonal, welches für die Arbeit mit Kindern aus unterschiedlichen Lebensbedingungen qualifiziert ist. Das pädagogische Fachpersonal informiert sich über den Umgang mit den spezifischen Lebenslagen und bildet sich fort. Des Weiteren hat

das pädagogische Fachpersonal die Möglichkeit, an Fortbildungen zur Inklusionsthematik teilzunehmen und dadurch Kompetenzen stetig zu erweitern. Dem pädagogischen Fachpersonal sind Diskriminierungsdynamiken bekannt und es ist geschult, diese im Alltag nicht entstehen zu lassen oder aktiv einzugreifen.

Für die Arbeit mit den Kindern gibt es im Ansatz Vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung vier Ziele, die aufeinander aufbauen und sich wechselseitig verstärken:

- **Ich-und Bezugsgruppen-Identität stärken (Ziel 1):**
Jedes Kind muss Anerkennung und Wertschätzung finden, als Individuum und als Mitglied einer bestimmten sozialen Gruppe, dazu gehören Selbstvertrauen und ein Wissen um seinen eigenen Hintergrund.
- **Vielfalt kennen lernen und Empathie entwickeln (Ziel 2):**
Auf dieser Basis muss Kindern ermöglicht werden, Erfahrungen mit Menschen zu machen, die anders aussehen und sich anders verhalten als sie selbst, so dass sie sich mit ihnen wohl fühlen und Empathie entwickeln können.
- **Einseitigkeiten thematisieren und kritisieren (Ziel 3):**
Das kritische Denken von Kindern über Vorurteile, Einseitigkeiten und Diskriminierung anzuregen heißt auch, mit ihnen eine Sprache zu entwickeln, um sich darüber verständigen zu können, was fair und was unfair ist.
- **Diskriminierung aktiv widersprechen (Ziel 4):**
Von da aus können Kinder ermutigt werden, sich aktiv und gemeinsam mit anderen gegen einseitige oder diskriminierende Verhaltensweisen zur Wehr zu setzen, die gegen sie selbst oder gegen andere gerichtet sind.

Quelle:

Fachstelle KINDERWELTEN für
Vorurteilsbewusste Bildung und
Erziehung,

www.kinderwelten.net, Institut für den
Situationsansatz / Internationale
Akademie INA GmbH,
www.situationsansatz.de



3.6 Inhalte und Praxis

3.6.1 Tagesablauf

Elementarbereich

Zeit:	Aktivität
7.30 – 10.15 Uhr	Ankommen, Freispiel, freies Essen
10.15 – 10.30 Uhr	Aufräumen
10.30 – 10.45 Uhr	Morgenkreis der Gesamtgruppe
10.45 – 11.30 Uhr	Altersspezifische Kleingruppenarbeit
11.30 – 12.30 Uhr	Freispielzeit im Garten oder Spaziergang
12.30 Uhr	Erste Abholzeit
12.30 – 13.00 Uhr	Gemeinsame Essenszeit
13.00 -13.30 Uhr	Freispielzeit drinnen oder draußen
13.30 Uhr	Zweite Abholzeit

Krippe

Zeit:	Aktivität
7.30 – 8.00 Uhr	Freispiel
8.00 – 8.30 Uhr	Händewaschen und Essen
8.30 – 9.00 Uhr	Freispiel
9.00 – 9.30 Uhr	Aufräumen und Morgenkreis
9.30 – 10.30 Uhr	Spaziergang und Naturzeit
10.30 – 11.15 Uhr	Händewaschen und Essen
11.15 – 11.30 Uhr	Wickeln - Vorbereitung der Schlafenszeit
11.30 – 13.10 Uhr	Schlafen
13.10 – 13.30 Uhr	Aufstehen, Anziehen und Abholzeit

3.6.2 Freispiel (Bedeutung)

Elementarbereich

Das Freispiel nimmt die Hauptzeit in unserer Kindertageseinrichtung ein. Beim Freispiel geht die Initiative vom Kind aus. Das Kind kann die Spieltätigkeit, das Spielmaterial, den Spielort, sowie die Spielpartner selbst wählen. Auch die verschiedenen Raumangebote, wie Familienecke, Kreativbereich, Bauecke, Ruhezone oder Bewegungsecke können von den Kindern frei genutzt werden.

Hier kommt der altersgemischten Gruppe besondere Bedeutung zu, denn Kinder unterschiedlichen Alters lernen voneinander.

Im Freispiel erweitern die Kinder ihre sozialen Kompetenzen. Sie lernen Kontakte zu knüpfen, Konflikte zu bewältigen und auszuhandeln. Auch Durchsetzungsvermögen, Frustrationstoleranz, Phantasieentfaltung, Rücksichtnahme, Toleranz und vieles mehr werden gefördert und unterstützt.

Freies Spielen ist eine äußerst wichtige Tätigkeit, denn Kinder lernen im Spiel, mit Neugier ihren Interessen nachzugehen und haben die Möglichkeit, ihre eigenen Bildungsthemen zu entwickeln.

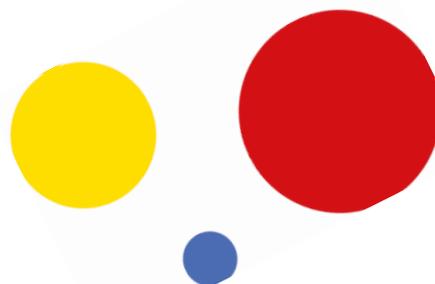
Deshalb möchten wir den Kindern im Freispiel einen größtmöglichen Freiraum einräumen. Dies gilt auch für die Gartenphase, wo die Kinder durch Bewegung, Naturbeobachtungen und Naturerfahrungen spielend lernen können.

Unsere Aufgabe als pädagogisches Fachpersonal besteht während des Freispiels u.a. darin, das Spiel und das Spielverhalten zu beobachten, um wenn nötig, Spielanregungen und Spielanleitung zu geben. Wir spielen mit, stellen Material, Raum und Zeit zur Verfügung. Wir bieten immer wieder Aktivitäten während des Freispiels an, z.B. im Kreativbereich oder am Forschertisch.

Krippe

Das Freispiel ist ein zentraler Punkt im Krippenbereich. Spielend und mit allen Sinnen entdecken die Kinder ihre Umwelt, eignen sie sich an, setzen sich mit ihr auseinander und hinterfragen sie. Mit vielfältigen Sinnes- und Spielmaterialien in unterschiedlichen Bereichen können die Kinder ihren Spielideen nachgehen. Die Kinder bilden sich in dieser Freispiel-Zeit nach ihren individuellen Interessen und Entwicklungsthemen und in ihrem eigenen Tempo. Sie erleben sich selbstwirksam. Gleichzeitig finden hier vielfältige soziale Kontakte mit Gleichaltrigen statt. Hier erwerben sie erste wichtige soziale und emotionale Kompetenzen. Sie erfahren sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft. Trotz allem Freiraum gibt es im Freispiel unterschiedliche Regeln und Grenzen. Sie geben Orientierung und Halt.

Das pädagogische Fachpersonal begleitet, beobachtet und unterstützt die Kinder in ihrem Handeln und gibt gezielte Impulse und Anregungen.



3.6.3. Mahlzeiten

Elementarbereich

In der Zeit von 8.00 – 10.15 Uhr können die Kinder frei wählen, wann sie frühstücken möchten. Durch das freie Frühstück werden die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder nach Essen und Spielen berücksichtigt.

Wir bitten die Eltern, ihrem Kind ein abwechslungsreiches und gesundes Essen mitzugeben. Beim Aufnahmegespräch erhalten die Eltern hierzu eine Broschüre von BeKi – Bewusste Kinderernährung, die Ihnen Informationen und Tipps für ein ansprechendes und gesundes Frühstück anbietet.

Ebenso bitten wir darum, aus Umweltschutzgründen und um Müll zu vermeiden, auf in Plastik verpackte Lebensmittel zu verzichten.

Krippe

Nahrungsaufnahme gehört zu den elementaren Grundbedürfnissen. Mahlzeiten werden deshalb - als wichtiger Bestandteil des Wohlbefindens der Kinder – in unserer Krippe zweimal am Vormittag angeboten.

Beide Mahlzeiten finden gemeinsam an zwei Tischen, um 8.00 und 10.45 Uhr statt. Individuelle Essensbedürfnisse der Kinder werden berücksichtigt. Bei dieser gemeinsamen Essenszeit entwickeln die Kinder ein Gemeinschaftsgefühl und Freude am Miteinander. Essen wird zu einer lustvollen Erfahrung in angenehmer Atmosphäre. Hier machen Kinder unterschiedliche Sinneserfahrungen. Sie riechen, schmecken, fühlen, hören und sehen das Essen. Sie lernen vielfältige gesunde Speisen kennen, erfahren Hunger- und Sättigungsgefühl. Sie eignen sich den Umgang mit Besteck an. Eine wichtige Erfahrung der Selbstwirksamkeit auf dem Weg zur Selbständigkeit.

Wir legen Wert auf abwechslungsreiches und gesundes Essen, auf Süßigkeiten wird verzichtet. Da die Kinder ihr Essen von zu Hause mitbringen, werden die Eltern darüber im Aufnahmegespräch informiert.

Einmal monatlich bereiten wir, wenn möglich gemeinsam mit den Kindern, ein Frühstück zu.

3.6.3 Aktionen mit und für Kinder

- **Naturtag**

Einmal im Monat findet sowohl im Elementar- als auch im Krippenbereich ein Naturtag statt.

Die verschiedenen Jahreszeiten mit ihren unterschiedlichen Wettergegebenheiten hautnah mitzuerleben, die Natur zu beobachten und vielfältige Erlebnisse und Erfahrungen zu sammeln, ist uns dabei sehr wichtig. Die Kinder sind neugierig, haben Freude an Kleinlebewesen, Pflanzen und unterschiedlichen Bodenbelägen. Sie erleben selbstwirksam Ausdauer und Erschöpfung. Durch den Naturtag, ausgiebige Spaziergänge und die tägliche Zeit im Garten, erweitern die Kinder ihre Wahrnehmung im Umgang mit der Umwelt und erleben die Natur in verschiedenen Jahreszeiten.

- **Turnen**

Jedes Kind hat das Bedürfnis sich zu bewegen. Dadurch entwickelt sich ein positives Körpergefühl. Den Kindern stehen in der Kindertageseinrichtung eine Bewegungsecke und ein Bällebad für vielfältige körperliche Erfahrungen zur Verfügung. Auch die Krippenkinder erproben sich immer wieder in diesen Bereichen. Sie haben die Möglichkeit zum Klettern, Balancieren, Rutschen, Hüpfen und Rennen. Dabei erweitern sie ihre Fähigkeiten in den Bereichen Gleichgewicht, Konzentration, Orientierung, Ausdauer, Mut, Selbstbewusstsein, Achtsamkeit und Vielem mehr.

Zudem bietet unser naturnah gestalteter Gartenspielraum und das wöchentliche Turnen in gezielt aufgebauten Bewegungslandschaften in der Rollhofsporthalle vielfältige Möglichkeiten für Bewegungs- und Sinneserfahrungen. Die Kinder erweitern hier ihre motorische Geschicklichkeit und trainieren ihre Körperspannung.

- **Bücherei**

Der Kindertageseinrichtung stehen eine große Anzahl Kinderbilderbücher zu verschiedenen Themen zur Verfügung. Um diese Bücher effektiv, nicht nur für die pädagogische Arbeit während der Kindergartenzeit zu nutzen, haben die Kinder die Möglichkeit, diese auszuleihen. Die Karteiführung und die Bücher Aus- und Rückgabe wird von Eltern organisiert.

- **Exkursionen**

Zur Vertiefung thematischer Inhalte bieten wir Kindern die Möglichkeit von Exkursionen in die nähere Umgebung. Lebensnahe Dinge werden veranschaulicht und erfahrbar gemacht.

- **Singkreis**

Einmal im Monat treffen sich alle Kinder der gesamten Einrichtung zu einem Singkreis. Beim Singen erleben die Kinder ihren Körper und ihre Selbstwirksamkeit. Sie nehmen sich gegenseitig wahr und die Freude am gemeinsamen Singen stärken das WIR-Gefühl.

- **Feste und Feiern**

Feste sind ein wichtiger Teil unserer Lebenskultur und gehören somit zur kulturellen Bildung.

Das Feiern von Festen mit Familien steigert das Gemeinschaftsgefühl und den Zusammenhalt. Es ermöglicht uns neue Zugänge für andere Kulturen und Bräuche. Deshalb ist es wichtig Feste im Kindergarten zu feiern. Anlässe für Feste gibt es viele, wie das Sommerfest, der Familientreff, das Rauswurfest, das Herbst – oder Laternenfest oder die Faschingsfeier.

Als evangelische Kindertageseinrichtung feiern wir die religiösen Höhenpunkte im Kirchenjahr, dazu gehören Ostern, St. Martin und Weihnachten.

Für jedes Kind und dessen Familie ist der Geburtstag ein besonders wichtiger Tag. Das Geburtstagskind steht an seinem Ehrentag im Mittelpunkt und alle freuen sich mit ihm. Gemeinsame Rituale wie ein Geburtstagslied, der hübsch dekorierte Geburtstagsstuhl, die Geburtstagsrakete und die Geburtstagskerzen bilden einen schönen Rahmen für das Geburtstagsfest.

Das jährliche Kinderfest der Stadt Schwäbisch Hall ist eine alte, lokale Tradition, bei der die Kinder im Mittelpunkt stehen. Wir feiern dieses Fest am Vormittag mit einem gemeinsamen Kinderfestbrezel-Frühstück im Kindergarten. Mit Liedern, Spielen und Riesenseifenblasen geht es dann auf dem Hartplatz bei der Rollhofturnhalle weiter. Dazu laden wir auch traditionell unsere katholische Nachbareinrichtung ein.

Am Nachmittag beteiligt sich das pädagogische Fachpersonal mit einer Spielaktion am Kinderfestprogramm.

Uns ist es wichtig die Kinder bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen und Feiern mit einzubeziehen.

3.6.4 Sprache und Kommunikation - Sprachförderung

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Wir brauchen die Sprache um uns zu verständigen, um Dinge benennen zu können, um Gedanken, Gefühle, Erfahrungen und Bedürfnisse mitteilen zu können.

„Ein Wort, das ein Kind nicht kennt, ist ein Gedanke, den es nicht denken kann“

Wolfgang Maier

Über die Sprache eignen wir uns Wissen an und geben dieses auch über die Sprache weiter. Das Beherrschen der Sprache ist für den Bildungs- und Lebenserfolg grundsätzlich wichtig.

Der Kindergartenalltag besteht aus ständiger Kommunikation, in der in jeder Situation Sprachförderung stattfindet. Die alltagsintegrierte Sprachförderung passiert ganz nebenbei ohne spezielles „Programm“ oder vorherige Ankündigung. Die Kinder merken nicht, dass sie gefördert werden und können deshalb auch ganz unbeschwert agieren.

Die Kinder sollen bildhaft „in der Sprache baden“.

Begleitung bei der Sprachbildung und Sprachförderung sind eine verantwortungs- und anspruchsvolle Aufgabe für alle pädagogischen Fachkräfte.

Sie sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst. Es ist uns wichtig, zu jedem Kind eine gute emotionale Beziehung aufzubauen und auf dieser Basis die Sprachfreude der Kinder zu unterstützen und dabei authentisch und wertschätzend zu sein. Wir zeigen Interesse an den Lebenssituationen der Kinder, erschließen aktuelle Themen und gestalten dadurch Gesprächssituationen. Die Kinder werden als Kommunikationspartner ernstgenommen. Eine offene und empathische Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte motiviert die Kinder, eigene Meinungen, Bedürfnisse, Gefühle und Ansichten zu verbalisieren. Wir begleiten sprachliche Mitteilungen der Kinder durch Mimik und Gestik und hören ihnen aufmerksam zu. Die Methode des korrigierenden Feedbacks gliedert sich in den Alltag ein und bietet eine gute Möglichkeit, die Kinder nicht belehrend zu korrigieren, sondern positiv zu unterstützen.

Ein weiterer Baustein der Sprachentwicklung sind das Interesse und die Freude am geschriebenen Wort. Diese sogenannte LITERACY Erziehung regt die Kinder zu einem lustvollen und experimentellen Umgang mit der Sprache an und bereitet sie auf den Schriftspracherwerb in der Grundschule vor. Durch ein abwechslungsreiches ausgewähltes Büchersortiment unterstützen wir dieses Interesse ebenso wie durch unsere mit Symbolen und Buchstaben gestalteten Räumlichkeiten.

In unserer Kindertageseinrichtung sind viele Kinder aufgenommen, die Deutsch als Zweitsprache erlernen und noch über geringe Sprachkenntnisse verfügen.

Beide Sprachen, die das Kind erwirbt, entwickeln sich in gegenseitiger Abhängigkeit. Die **Erstsprache** ist eine Grundlage für einen guten **Zweitspracherwerb**. Je besser das Kind seine **Erstsprache** beherrscht, desto einfacher fällt es dem Kind, eine neue Sprache zu lernen. Dabei ist es uns wichtig, dass durch das Erlernen der zweiten Sprache die erste Sprache nicht vernachlässigt und verdrängt wird, sondern sich beide Sprachen weiterentwickeln können.

Auch Kindern die einsprachig aufwachsen und keine altersentsprechende Sprache oder Sprachauffälligkeiten zeigen, bieten wir zusätzliche Sprachförderung an.

Die Sprachförderung wird vom Land Baden-Württemberg finanziell unterstützt.

3.6.5 Haus der kleinen Forscher

Das „Haus der kleinen Forscher“ ist eine der größten Frühbildungsinitiativen Deutschlands. Die Stiftung wurde 2006 ins Leben gerufen. Sie verankert die alltägliche Begegnung der Kinder mit MINT (die Bereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) dauerhaft und nachhaltig in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen. Kindliche Neugier ist ein großer Schatz. Das „Haus der kleinen Forscher“ weckt Begeisterung für naturwissenschaftliche Phänomene und technische Fragestellungen. Langfristig trägt es zur Nachwuchssicherung der entsprechenden Berufsfelder bei.

In Punkt 3.1 Bild vom Kind heißt es: das Kind will die Welt mit allen Sinnen selbsttätig erfahren, beobachten, erforschen und vergleichen. Wir nehmen die Kinder als kompetente, aktiv lernende, neugierige und weltoffene Individuen ernst. Die Räume und das Spiel- und Forschungsmaterial der Kindertageseinrichtung sind so gestaltet, dass das Kind ermuntert wird, sich zu erproben und vielfältige Erfahrungen zu sammeln. Es finden sich an verschiedenen Stellen Wagen, Sanduhren, Magnetspiele, Farben, Murmelbahnen, Strudelflaschen oder Sinnesplatten, die die Wahrnehmung mathematischer, naturwissenschaftlicher und technischer Gegebenheiten verstärken. Gemeinsam mit anderen Kindern, durch Impulse und die Begleitung des pädagogischen Fachpersonals, erweitern sie ihre Kenntnisse und Fähigkeiten und gehen eigenen Forschungsinteressen nach. Das Kind erlebt sich dabei als kompetent, stolz, selbstbewusst, anerkannt und stark.

In unseren jeweiligen thematischen Planungseinheiten berücksichtigen wir den Forschergeist und -drang der Kinder.

Wir unterstützen den großen Forschergeist der Kinder, ermöglichen ihnen forschendes Lernen und sich gezielt mit einer Frage oder einem Phänomen auseinander zu setzen. Dazu steht den Kindern im Elementarbereich ein besonderer Forscherbereich mit verschiedenen Forschermaterialien und Büchern zu den Themen Elektronik, Magnetismus, Gewicht, Licht, Optik und anderen naturwissenschaftlichen Themen zur Verfügung. Selbsttätig oder angeleitet können hier Experimente durchgeführt und dokumentiert werden.

Um die Kinder gut beim entdeckenden und forschenden Lernen zu begleiten, bildet sich pädagogisches Fachpersonal in MINT-Fortbildungen weiter. Anregungen und auch vielfältige Ideen zu den unterschiedlichen Themen stehen auch in der Fachzeitschrift „Forscht mit“ und in den Broschüren mit den Praxisideen vom Haus der kleinen Forscher zur Verfügung.

Jährlich veranstalten wir einen „Tag der kleinen Forscher“. Die Kinder haben die Möglichkeit, an verschiedenen Stationen zu experimentieren, zu forschen und spannende Momente zu erleben. Mit einem Forscherdiplom erhalten die Kinder eine Anerkennung. Das Forscherdiplom dokumentiert die „wissenschaftlichen“ Erfolge des Kindes.

Seit 2016 sind wir zum „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert. Diese Zertifizierung wird alle zwei Jahre erneuert.

4. Beobachtung und Dokumentation

4.1 Beobachtung und Dokumentation

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag beinhaltet, dass das pädagogische Fachpersonal die Kinder begleitet, unterstützt und stärkt, damit sie sich gut und altersgemäß entwickeln können.

Zwischen dem 1. und 6. Lebensjahr vollziehen sich enorme Wachstums- und Entwicklungsschritte vom Kleinkind bis hin zum schulfähigen Kind. Die Kindheit wird als lernintensive Zeit betrachtet. Denken, Sprache, Sinne, Gefühl und Mitgefühl, die körperliche Entwicklung und die Frage nach Sinn, Werte und Religion sind Entwicklungsfelder. Diese zu fördern ist im Orientierungsplan festgeschrieben und Ziel und Inhalt unserer pädagogischen Arbeit.

Um ein möglichst objektives Bild der Entwicklung eines Kindes zu bekommen, beobachten wir die Kinder im Freispiel, in Alltagssituationen bei Aktivitäten und in Kleingruppen.

Jede pädagogische Bezugsperson legt für ihre Morgenkreisgruppe einen Ordner an, in dem Beobachtungen und Notizen von Elterngesprächen gesammelt werden. Alltagsbeobachtungen von Entwicklungsprozessen dokumentieren wir zum einen individuell und spontan für jedes Kind, wir halten Entwicklungsprozesse nach der Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation nach Petermann, Petermann und Koglin fest und führen für jedes Kind ein Portfolio.

Die Dokumentationsordner befinden sich unter Verschluss.

4.2 Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation (EBD) nach Petermann

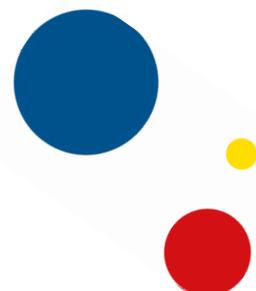
Um individuelle Stärken, Themen, aber auch Schwächen eines Kindes zu erkennen, wenden wir seit September 2016 die Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation (EBD) nach Ute Koglin, Franz Petermann und Ulrike Petermann an.

Die ausgewählten Aufgaben orientieren sich am sogenannten Grenzstein-Prinzip der Entwicklung. Nach diesem Konzept muss jedes Kind, unabhängig davon, wie die individuelle Entwicklung bei Kindern verlaufen kann, innerhalb eines bestimmten Zeitrahmens in allen Bereichen bestimmte Fertigkeiten erworben haben.

90% bis 95% aller gesunden Kinder erreichen diese Grenzsteine im vorgegebenen Zeitrahmen. Die EBD 18-72 beinhaltet daher eher leichte Aufgaben, die von 90% aller Kinder gelöst werden. Obwohl heute verstärkt über Defizite in der kindlichen Entwicklung diskutiert wird, bildet die normale Entwicklung noch immer die Regel.

Aufgaben in sechs Entwicklungsbereichen werden in Halbjahresschritten nach Petermann von uns durchgeführt, beobachtet und dokumentiert.

- Haltungs- und Bewegungssteuerung
- Fein- und Visuomotorik
- Sprache
- Kognitive Entwicklung
- Soziale Entwicklung
- Emotionale Entwicklung



Den Eltern wird bei dem jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräch das Gesamtprofil vorgelegt. In der Kleinkindgruppe werden die Entwicklungsgespräche halbjährlich angeboten. Die Ergebnisse werden pro Entwicklungsbereich besprochen.

Grundsätzlich kann durch die EBD 18-72 eine recht präzise Einschätzung über die gesamte Entwicklung des Kindes gemacht werden.

Die EBD liefert eine erste Orientierung darüber, ob ein Kind angemessen entwickelt ist, oder ob es in einzelnen Entwicklungsbereichen möglicherweise Unterstützung benötigt. Sie hilft frühzeitig zu erkennen, in welchen Bereichen das Kind in seiner Entwicklung begleitet und gefördert werden muss. Sie ist die Grundlage dafür, individuelle Bildungs- und Entwicklungsziele herauszuarbeiten. Wir versuchen dabei Kinder im Alltag in Einzel- und Gruppensituationen gezielt zu fördern.

Sind große oder bedenkliche Abweichungen bei der Auswertung der EBD zu erkennen, unterstützen und ermutigen wir die Eltern zur Zusammenarbeit mit Kinderärzten, Beratungsstellen, therapeutischen Einrichtungen und den Offenen Hilfen.

4.3 Portfolio

Mit Eintritt in die Kindertageseinrichtung erhält jedes Kind ein Portfolio. Dieses begleitet das Kind von der Eingewöhnungszeit bis zum Beginn der Schulzeit.

Anhand von Zeichnungen, Werken, Fotos, Beobachtungen und Aussagen des Kindes werden die einzelnen Entwicklungsschritte, Erlebnisse und Bildungsbeobachtungen des Kindes dokumentiert.

Das Portfolio trägt zum positiven Selbstbild des Kindes bei, vermittelt ihm Wertschätzung und zeigt ihm seine Stärken und Kompetenzen. Das Kind nimmt sich in seiner ganzheitlichen Entwicklung wahr und lernt sich mit seiner Umwelt, seinen Alltagssituationen und seinem eigenen Handeln auseinanderzusetzen.

Das Portfolio ist für das Kind jederzeit frei zugänglich. Dadurch kann es auf Vergangenes zurückgreifen und sehen, was es alles schon kann und gelernt hat. Es entscheidet selbstbestimmt, wer in sein Portfolio Einblick nehmen darf.

Die Eltern haben die Möglichkeit beim Entwicklungsgespräch oder auf Anfrage das Portfolio ihres Kindes anzuschauen.

5. Übergänge gestalten

Übergänge sind der Beginn eines neuen Lebensabschnittes. Sie bringen bedeutsame Veränderungen im Leben eines Kindes und seiner Familie mit sich. Nicht selten sind sie mit Herausforderungen verbunden. Deshalb ist es uns wichtig, die Kinder und Ihre Familie bei der Eingewöhnung behutsam an die neuen Bezugspersonen und Abläufe heranzuführen, damit sich das Kind wohl und willkommen fühlt.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten das Kind und die Eltern in drei unterschiedlichen Übergängen von einer vertrauten in eine neue Lebenssituation. Diese sind: Übergang vom Elternhaus in die Krippe oder in den Kindergarten, von der Krippe in den Kindergarten und von dem Kindergarten in die Schule.

Mit dem Eintritt in die Kindertageseinrichtung beginnt für das Kind ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt. Häufig geht es zum ersten Mal eine langfristige Bindung mit neuen, festen Bezugspersonen und einer festen Gruppe außerhalb der Familie ein. Eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit ist dafür die Basis, denn die Erfahrungen, die das Kind in dieser ersten Übergangssituation macht, sind prägend für sein weiteres Leben.

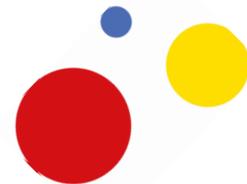
Die Eingewöhnungsphase stellt das Kind und die Familie vor viele neue Herausforderungen, eine neue Umgebung, viele Kinder, andere Vertrauenspersonen, neue Räumlichkeiten, ein anderer Tagesablauf und Tagesrhythmus.

Ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist es, diesen Übergang kindorientiert und so behutsam wie möglich zu begleiten und zu gestalten.

Ein individuelles Tempo und zugewandte Begleitung erleichtern diesen Prozess.

Das Eingewöhnungskonzept gibt allen Beteiligten Sicherheit und schafft eine grundlegende Vertrauensbasis.

Diese Übergänge gestalten wir in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell.



5.1 Das Berliner Eingewöhnungsmodell

Die zwei Grundsätze des Berliner Eingewöhnungsmodells

1. Die sanfte Eingewöhnung ruht auf zwei Säulen: Bezugspersonen und Behutsamkeit. Das Kind wird zur Eingewöhnung immer von einer seiner wichtigsten Bezugspersonen begleitet, in der Regel also Mutter oder Vater. Mit dieser Sicherheit fällt es ihm leichter, sich in der Kindertageseinrichtung einzuleben und tragfähige Beziehungen zu den Erziehern und den anderen Kindern aufzubauen.
2. Zudem findet die Eingewöhnung langsam statt. Das Kind wird nicht überfordert oder unter Druck gesetzt. Dadurch fühlt es sich auch langfristig wohl in der Gruppe und kann sich gut entwickeln und lernen.

Wie lange die Eingewöhnung dauert, hängt vom Kind ab.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell sieht in der Regel ein bis ca. drei Wochen für die Eingewöhnung eines Kindes vor. Das Tempo bestimmt am Ende aber das Kind: «Die Eingewöhnungszeit sollte individuell angepasst sein, aber niemals drei Tage unterschreiten. (...) Je nach Temperament, bisherigen Bindungserfahrungen und individuellem kindlichem Verhalten dauert eine Eingewöhnung unterschiedlich lang», schreiben die Pädagoginnen Katja Braukhane und Janina Knobloch in der Fachbroschüre für Erzieherinnen.

Informationsphase:

In dieser Phase findet das Aufnahmegespräch mit den Eltern in der Einrichtung statt. Beide Seiten lernen sich kennen. Die Eltern haben die Möglichkeit sich die Einrichtung genau anzuschauen.

Die Bedürfnisse des Kindes stehen bei diesem Kennenlernen im Vordergrund und es werden alle wichtigen Daten (Allergien, Vorlieben, Grunddaten...) ausgetauscht.

Dreitägige Grundphase

Ein Elternteil (die Bezugsperson) kommt in dieser Phase für 2 bis 3 Stunden pro Tag mit dem Kind in die Einrichtung. Dies geschieht 3 Tage hintereinander. In dieser Zeit hat das Kind die Möglichkeit sich an die neue Umgebung zu gewöhnen. Die Erzieherin nimmt über das Spielen ersten Kontakt zu dem Kind auf. In dieser Phase ist die Bezugsperson des Kindes immer in der Nähe und stellt den sicheren Hafen für das Kind dar. Es findet kein Trennungsversuch statt.

Erster Trennungsversuch

An Tag 4 verlässt die Bezugsperson nach kurzer Eingewöhnungszeit den Raum. Bleibt aber in der Einrichtung und in unmittelbarer Nähe. Wichtig ist nur, dass kein Sichtkontakt zu dem Kind besteht. Sobald das Kind die Abwesenheit der Bezugsperson bemerkt, ist es entscheidend, wie es weiter geht.

- a) das Kind lässt sich schnell und gut von der Erzieherin ablenken / beruhigen oder
- b) es ist schlecht bis gar nicht zu beruhigen

Wenn Variante (a) eintritt, kann man mit dem nächsten Schritt der Eingewöhnung fortfahren und es wird eine kurze Eingewöhnung. Tritt Variante (b) ein sollte die Trennung nicht unnötig lang gestaltet werden und es wird zu einer längeren Eingewöhnung kommen. Sprich, wir verbleiben in der Grundphase für weitere 3 Tage. Ein erneuter Trennungsversuch findet frühestens an Tag 7 statt.

Stabilisierungsphase

Diese Phase dauert 2-3 Tage. Die Trennungszeiten werden jetzt immer weiter ausgedehnt. Der Erzieher übernimmt jetzt im Beisein der Eltern schon die ersten pflegerischen Tätigkeiten. Im Krippenbereich werden erste Schlafversuche unternommen. Hierbei ist es wichtig, dass das Kind in der ersten Zeit nach dem wach werden immer die Bezugsperson antrifft.

Schlussphase

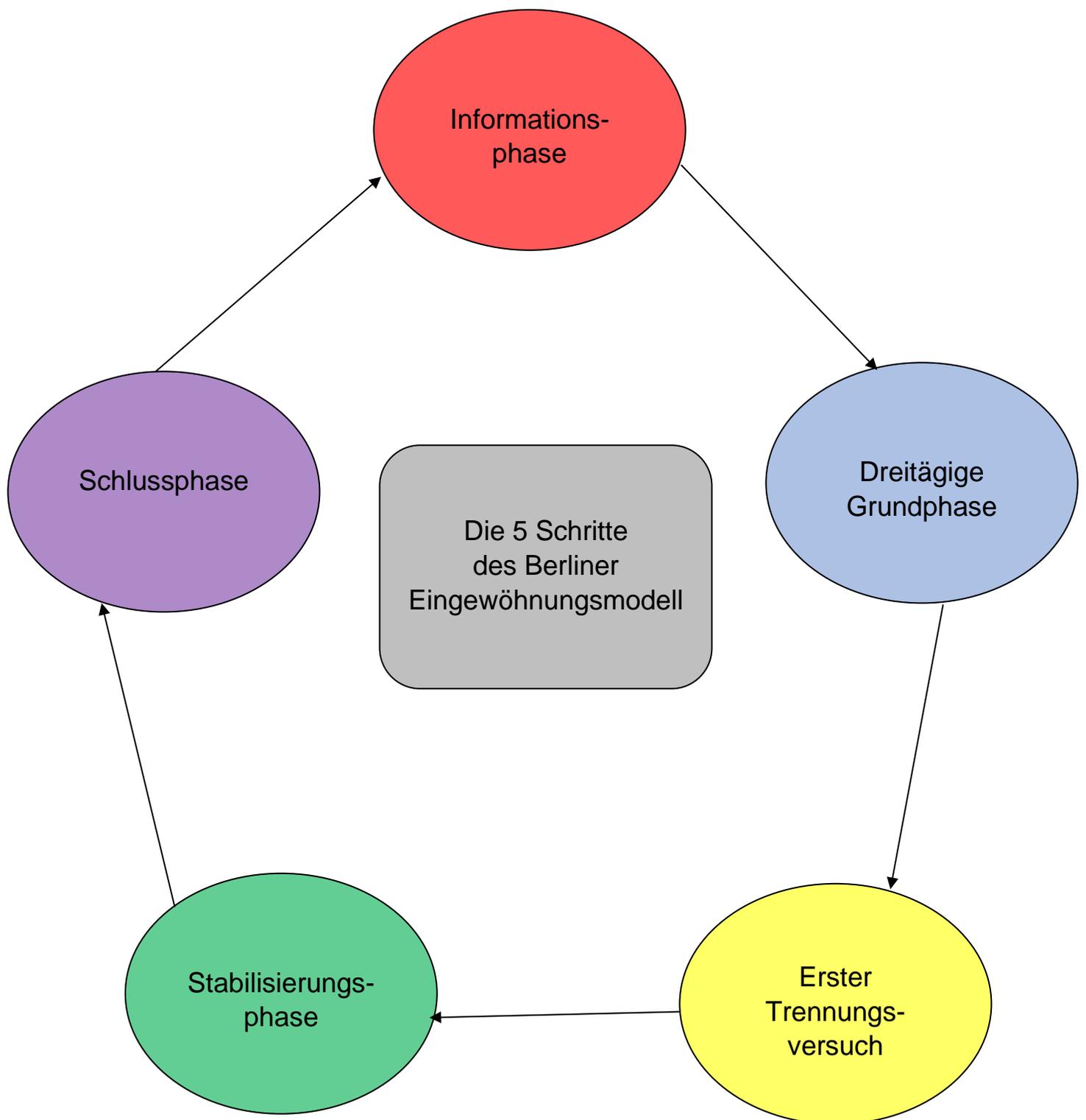
Jetzt ist die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung (dennoch immer erreichbar) und das Kind wird nun nach und nach fest in den Gruppenalltag integriert.

Für die Eingewöhnung werden zwischen 2 bis 4 Wochen je nach Kind eingeplant.

Gelungene Eingewöhnung:

Der Übergang ist gelungen, wenn Kinder:

- sich in der Einrichtung wohlfühlen und dies auch zum Ausdruck bringen können
- sozial integriert sind
- die Bildungsangebote für sich nutzen können und neue Kompetenzen in Bereichen erwerben
- in der Lage sind, an sie gestellte Anforderungen zu bewältigen



Quellen

- GRIEBEL, W.; NIESEL, R. Beiträge zur Bildungsqualität: Übergänge verstehen und begleiten: Transitionen in der Bildungslaufbahn von Kindern. 2011.
- Katja Braukhane & Janina Knobloch Kita Fachtext, Das Berliner Eingewöhnungsmodell-Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung,

5.2 Krippe – Kindergarten

Der Übergang in den Kindergarten erfolgt zum dritten Geburtstag. Er wird vom pädagogischen Fachpersonal des Krippen- und Elementarbereiches vorbereitet. Der genaue Termin des Wechsels in den Elementarbereich und die Eingewöhnung wird mit der neuen Bezugsperson individuell besprochen. Ca. zwei Wochen vor dem Wechsel besucht das Kind mehrere Male den Elementarbereich. Die Häufigkeit dieser Übergangsbesuche wird individuell an das Kind angepasst, unter Berücksichtigung der personellen Situation. Aktionen wie gemeinsamer Singkreis oder Sommerfest und alltägliche Begegnungen des pädagogischen Fachpersonals mit den Kindern, erleichtern den Übergang in den Elementarbereich.

Im Monat vor dem Wechsel findet mit den Eltern ein Abschlussgespräch statt, in dem der aktuelle Entwicklungsstand und der Übergang besprochen werden. In der letzten Krippenwoche gibt es einen Abschied in der Krippengruppe.

5.3 Kindergarten – Schule

Die Vorbereitung der Kinder auf die Schule im letzten Kindergartenjahr ist von Anfang an, ein langfristiger und integrierter Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Das letzte Kindergartenjahr des Kindes ist darauf ausgerichtet, einen guten Übergang in die Schule vorzubereiten. Dies geschieht z.B. durch altersspezifische Projekte und Aktionen in allen Bildungs- und Entwicklungsfeldern. Exkursionen unterstützen diese Entwicklung.

Im letzten Kindergartenjahr findet auch die Kooperation mit der Grundschule statt, d.h. die Kooperationslehrkraft besucht die Kinder in der Kindertageseinrichtung und diese lernen die Schule und den Unterricht bei Schulbesuchen kennen. (siehe auch 9. Vernetzung)



6. Zusammenarbeit mit Eltern

6.1 Elternbeirat

Der Elternbeirat ist im §5 des Kindergartenbetreuungsgesetz Baden – Württemberg verankert. Elternbeiräte mehrerer Einrichtungen können sich örtlich und überörtlich sowie landesweit zu Gesamtelternbeiräte zusammenschließen.

Beim ersten Elternabend werden von den Eltern aus jeder Gruppe zwei Elternvertreter gewählt. Alle Elternvertreter zusammen bilden den Elternbeirat – aus ihrer Mitte wird der/die Elternbeiratsvorsitzende gewählt. Die Amtszeit des Elternbeirats beträgt in der Regel ein Jahr. Bei Ausscheidung des Elternbeirats findet eine Neuwahl statt.

Der Elternbeirat fungiert gleichermaßen als Interessenvertreter und Bindeglied zwischen Eltern, Kindergarten und Träger.

Es finden mindestens zwei Treffen im Jahr statt. Über die Tätigkeiten des Beirats berichtet dieser den Eltern mindestens einmal im Jahr.

Der Elternbeirat setzt sich dafür ein, dass der Anspruch der Kinder auf Bildung und Erziehung im Kindergarten verwirklicht wird.

Er hat die Aufgabe:

- das Verständnis der Eltern für die Bildungs- und Erziehungsziele zu wecken
- die Erziehungsarbeit im Kindergarten zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Elternhaus und Träger zu fördern
- Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegenzunehmen und der Leitung zu unterbreiten
- sich beim Träger für eine angemessene Besetzung freier Personalstellen mit Fachkräften einzusetzen
- das Verständnis der Öffentlichkeit für die Arbeit des Kindergartens und seiner Bedürfnisse zu gewinnen

Der Elternbeirat hat eine beratende und unterstützende Funktion.

6.2 Beschwerdemanagement

Mit der Beschwerde äußern Eltern ihre Unzufriedenheit, die sich aus der Differenz der eigenen Erwartung und der erbrachten Leistung unserer Tageseinrichtung ergibt.

Eltern haben die Möglichkeit Beschwerden persönlich, als E-Mail, über den Elternbeirat oder über den Träger bei uns vorzubringen.

Eltern sind Erziehungspartner, deshalb ist uns ihre Meinung und konstruktive Kritik wichtig.

Die Beschwerden werden im Beschwerdeprotokoll dokumentiert und in der Teamsitzung bearbeitet, so dass eine qualitative Weiterentwicklung unserer Arbeit gewährleistet ist. Die Eltern bekommen eine Terminzusage für die Bearbeitung und Lösungsmöglichkeiten ihrer Beschwerde. Ist das Beschwerdeverfahren gemeinsam mit den Eltern abgeschlossen, wird dies wiederum im Beschwerdeprotokoll dokumentiert.

6.3 Zufriedenheitsermittlung

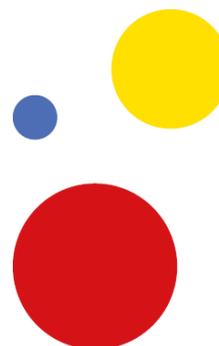
Die Zufriedenheit von Kindern und Eltern in unserer Einrichtung ist für uns von großer Bedeutung. Deshalb bekommen die Eltern während der Kindergartenzeit im Krippen- und Elementarbereich einen Elternfragebogen zur Ermittlung der Zufriedenheit.

Dieser soll als Impuls für ein persönliches Gespräch dienen und uns bei der Weiterentwicklung unserer Einrichtung unterstützen.

Von den Eltern möchten wir erfahren, mit welchen Bereichen sie in unserer Arbeit zufrieden sind oder ob sie Veränderungswünsche und Anregungen haben.

Der Fragebogen beinhaltet folgende Bereiche:

- Wohlergehen in der Einrichtung
- Zusammenarbeit
- Informationen
- Besondere Aktivitäten
- Allgemeines



6.4 Elterngespräche

In unserer Kindertageseinrichtung tragen Elterngespräche zu einer konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Fachpersonal zum Wohle des Kindes bei. Eltern erhalten einen objektiven Einblick in den Betreuungsalltag und eine andere Sichtweise auf Verhaltensweisen und Wesenszüge ihres Kindes.

Wichtige Informationen aus dem familiären Umfeld ergänzen das Gesamtbild des Kindes für die pädagogischen Fachkräfte.

- **Das Aufnahmegespräch**
Der Anlass für ein erstes Elterngespräch ist die Aufnahme in die Kindertageseinrichtung. Das pädagogische Fachpersonal bekommt grundlegende Informationen über das Kind und die Eltern erhalten Vertragsgrundlagen, pädagogische Inhalte und organisatorische Informationen. Dieses Gespräch ist für beide Seiten von großer Bedeutung für einen gelingenden Start.

- **Gespräch nach der Eingewöhnung**
Die Eltern bekommen Einblick in die erste Zeit und das soziale Verhalten ihres Kindes in der Gruppe. Veränderungen des Kindes im häuslichen Umfeld werden an das Fachpersonal weitergegeben.
- **Entwicklungsgespräche**
Ein persönliches Entwicklungsgespräch (Petermann, Petermann und Koglin, 4. Auflage, 2016) zwischen Eltern und dem pädagogischen Fachpersonal findet im Elementarbereich einmal jährlich statt, im Kleinkindbereich wird dieses Gespräch zweimal jährlich angeboten (siehe 4.2).
- **Tür- und Angelgespräche**
Auch die Tür- und Angelgespräche fördern den Kontakt und sind eine sehr wichtige Austauschmöglichkeit zwischen Eltern und dem pädagogischen Fachpersonal.
- **Besonderer Gesprächsbedarf**
Bei aktuellen Sorgen über den Entwicklungsstand des Kindes und Erziehungsproblemen unterstützt und berät das pädagogische Fachpersonal die Eltern. Dazu wird zeitnah ein separater Termin mit den Eltern vereinbart. Es besteht die Möglichkeit Fachdienste hinzuzuziehen.
- **Gespräch vor der Einschulung**
Vor der Schulanmeldung findet im Elementarbereich zusätzlich ein Elterngespräch zur Feststellung der Schulfähigkeit statt.

D
 E
 M
 O
 K
 P A R T I Z I P A T I O N
 A
 T
 I
 E
 B I L D U N G
 T E I L N A H M E
 E I N B E Z I E H U N G
 T
 E
 M I T W I R K U N G
 L
 H
 A
 B
 E X P E R T E
 K
 I
 N
 D
 R

Quelle: www.sjuktygvce.blogspot.com

6.5 Partizipation von Eltern

Unsere evangelische Kindertageseinrichtung versteht sich mit ihrem Bildungs- und Erziehungs- und Betreuungsauftrag als wichtiger Partner für Eltern und Familien. Partizipation ist die grundlegende Voraussetzung für eine gelingende, vielfältige und bunte Zusammenarbeit.

Dies bedeutet für uns, die pädagogische Arbeit transparent zu machen, die Eltern am Alltag der Kindertageseinrichtung teilnehmen zu lassen und in einem offenen Austausch zu stehen.

Dieser offene Austausch geschieht regelmäßig durch folgende Instrumente der Partizipation:

- Elterninformationen in Form von Aushängen und Briefen
- die Möglichkeit der Hospitation
- der Elternfragebogen zur Zufriedenheitsermittlung
- Beteiligung der Eltern bei Projekten und Aktivitäten
- verschiedene Gesprächsangebote
- in der Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Mit dieser offenen Grundhaltung, einem wertschätzenden Umgang und in einem vertrauensvollen Miteinander, wird die gemeinsame Verantwortung für das Wohl der Kinder wahrgenommen.

Dabei ist uns wichtig, unterschiedliche Bedürfnisse und kulturelle Hintergründe von Familien zu berücksichtigen.

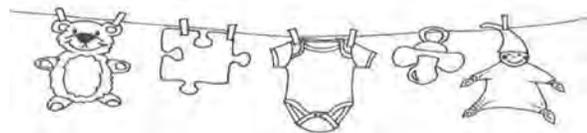
6.5 Elternaktivitäten

Wir sind offen für aktive Eltern und begrüßen es, wenn Eltern sich mit Aktionen in unseren Alltag einbringen.

6.6 Babybasar

Zwei Mal jährlich organisiert ein Elternteam einen Basar „Rund ums Kind“.

Viele helfende Eltern und das pädagogische Fachpersonal tragen gemeinsam zum Gelingen dieser Elternaktivität bei.



RUND UMS KIND

Der Erlös kommt den Kindern in der Einrichtung zugute. Das kann z.B. die Anschaffung eines besonderen Spielmaterials, ein Theaterbesuch oder externe Akteure am Sommerfest sein.

7. Schutzauftrag und Kindeswohlgefährdung

Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung ist verankert im § 8a SGB VIII. Dieser beinhaltet Folgendes: Als Kindeswohlgefährdung wird laut Bürgerlichem Gesetzbuch bezeichnet, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, junge Menschen entsprechend ihrem Alter, in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern und dazu beizutragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen. Wir ermöglichen es Kindern, in den betreffenden Lebensbereichen selbstbestimmt zu handeln.

Wir beraten und unterstützen Eltern bei der Erziehung und tragen dazu bei, positive Lebensbedingungen und familienfreundliche Umgebung für Kinder zu erhalten oder zu schaffen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen und mit gebotener Aufmerksamkeit und Sensibilität die Erfüllung des Schutzauftrages § 8a SGB VIII wahrzunehmen und gegebenenfalls eine „erfahrene Fachkraft“ hinzuzuziehen.

Die Prävention, die Partizipation und Beschwerdemöglichkeit von Kindern und die Sexuelle Bildung sind in unserem Schutzkonzept festgeschrieben. Das separate Schutzkonzept ist Teil dieser Konzeption.



Quelle: <https://socius.diebildungspartner.de>

8. Vernetzung – Zusammenarbeit mit Institutionen, Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Kindertageseinrichtung ist mit verschiedenen Organisationen gut vernetzt. Diese Kooperationen ermöglichen es uns, unterschiedliche Sichtweisen, wertvolle Informationen und schneller Hilfen zu erhalten. Um Lösungen zu finden, nützen wir diese vielfältigen Ressourcen.

Evangelische Kindertageseinrichtungen in Schwäbisch Hall

Die drei evangelischen Einrichtungen der Ev. Gesamtkirchengemeinde Schwäbisch Hall arbeiten partnerschaftlich zusammen. Bei regelmäßigen Treffen und gemeinsamen Fortbildungen werden pädagogische, konzeptionelle und rechtliche Fragen erörtert und diskutiert. Es besteht ein guter kollegialer Austausch. Der jährliche Gottesdienst zum Weltkindertag sowie Veranstaltungen zum Haller Kinderfest werden gemeinsam geplant und durchgeführt.

Evangelische Fachschule für Sozialpädagogik Schwäbisch Hall

Als evangelische Kindertageseinrichtung ist es uns ein großes Anliegen, den Studierenden der Fachschule Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen. Wir unterstützen sie, theoretische Inhalte in die Praxis umzusetzen und sich zu erproben.

Kirchengemeinde Johannes Brenz

In Zusammenarbeit mit dem integrativen Kindergarten Rollhof wird einmal jährlich ein Familiengottesdienst vorbereitet und gestaltet.

Zu Ostern laden wir die Familien zu einer Osterandacht in die Kirche ein.

Die Gestaltung eines Seniorennachmittages in der Kirchengemeinde und im Seniorenwohnhaus im November ist fester Bestandteil unserer Zusammenarbeit.

Wir freuen uns, wenn der Gemeindepfarrer, uns in der Kindertageseinrichtung besucht und die Kinder zu einem religionspädagogischen Angebot einlädt.

Verschiedene Institutionen

Wir sind für Familien da, wenn wir oder die Familie sich Sorgen um die Entwicklung des Kindes machen oder wenn es Krisen und Konfliktsituationen in der Familie gibt. Wir bieten den Eltern Beratungs-, Begleitungs- und Unterstützungsangebote an. Dies geschieht in Partnerschaftlichkeit.

Bei Einwilligung der Eltern kann die Interdisziplinäre Frühförderstelle, das Jugendamt, die Erziehungsberatungsstelle oder das Gesundheitsamt hinzugezogen werden.

Grundschule

Wir arbeiten in enger Kooperation mit der Grundschule „Rollhof“ zusammen. Grundlage dieser Kooperation bildet die Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums über die Kooperation zwischen Tageseinrichtungen für Kinder und Grundschulen in der jeweils geltenden Fassung.

Zu Beginn eines jeden Schuljahres arbeiten wir gemeinsam mit den Lehrkräften einen Kooperationsplan aus, der ein Programm für das kommende Schuljahr enthält. Dabei orientieren wir uns in Grundzügen an einem wiederkehrenden Schema.

Diese Kooperation ist für einen gelingenden Übergang der Kinder von der Kindertageseinrichtung in die Schule wichtig. (Siehe auch 5.3 Übergang Kindergarten-Schule)

Zu den Kooperationsangeboten gehören:

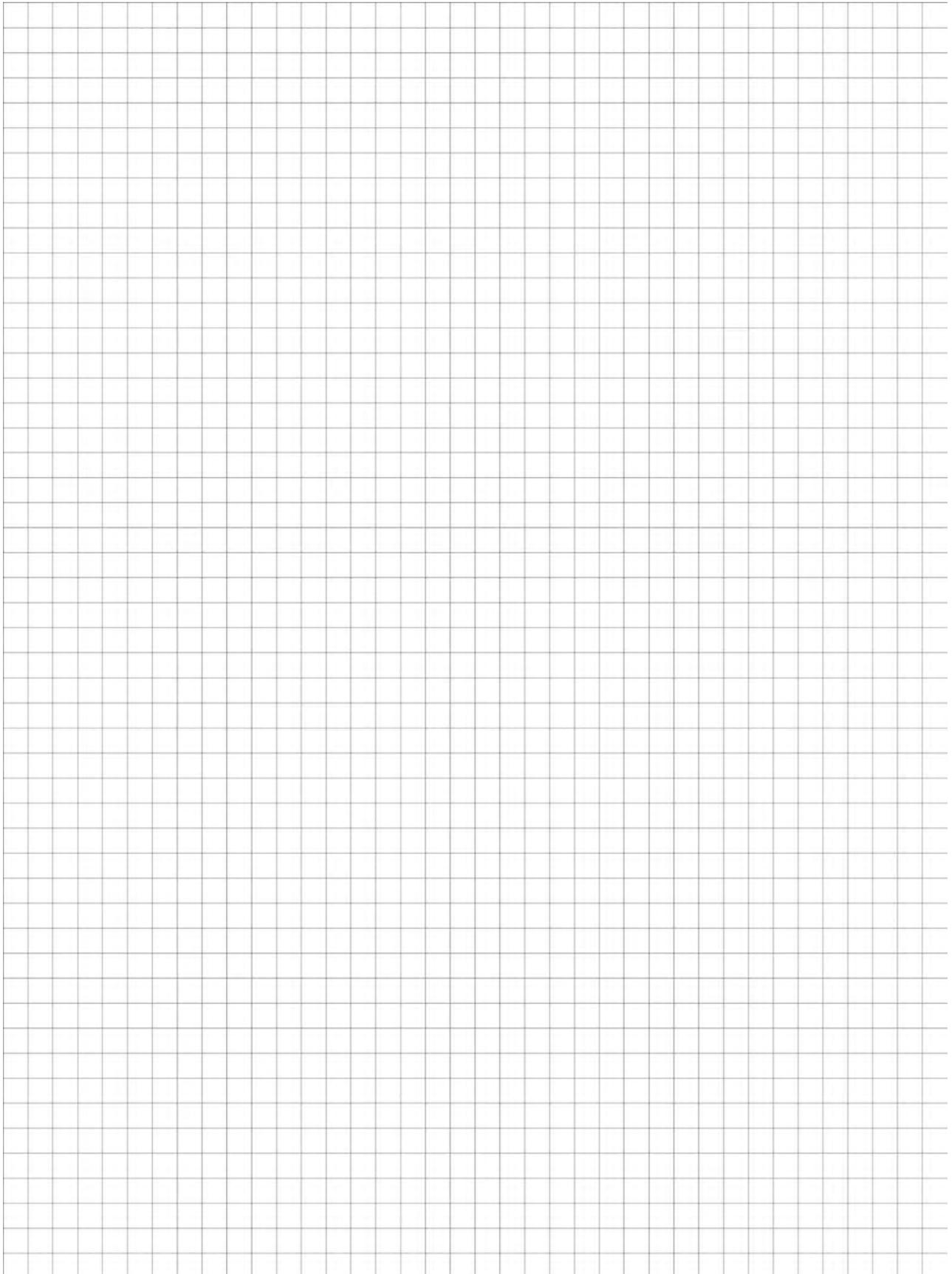
- Regelmäßige Gespräche zwischen Lehrkräften und pädagogischem Fachpersonal
- Besuche der Lehrkraft in unserer Einrichtung
- Begegnungsnachmittage aller zukünftigen Erstklässler an der Grundschule
- Führung durch die Schule
- Hospitation der zukünftigen Schulkinder in einer Unterrichtsstunde
- Einladung zum Schulfest

Evangelischer Landesverband für Kindertagesstätten e.V.

In fachlichen und rechtlichen Fragen wenden wir uns an die Fachberatung des Ev. Landesverbandes für Tageseinrichtungen Baden-Württemberg.

Zweimal im Jahr finden regionale Leitungstreffen statt.

9. Eigene Notizen





Evangelischer Kindergarten
Reifenhof
Tilsiter Weg 8
74523 Schwäbisch Hall

Telefon: 0791 / 53338
leitung-evkiga-reifenhof@
ev-kitas-sha.de